



1902. Nr 554

Die „Zeitbilder“ erscheinen wöchentlich als Unterhaltungsbeilage zu einer großen Anzahl abonnierter Zeitungen in allen Teilen Deutschlands.

Insertionspreis: die 5 gespaltene Nonpareilzeile Mf. 1.50, bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Stolz.

Ihr nennt mich stolz. Wer hat mich so gemacht?
Ihr selbst, die mich betrogen und verraten.
Die Regung, die ihr schmäht, ist erst erwacht,
Als ich mein Thun verglich mit euren Thaten.

Ihr nennt mich stolz. O wüsstet ihr, wie gern
Und freudenvoll der starre Stolz verschwände
Vor einem Menschen, der, ein lichter Stern,
Hoch über mir und meinem Aelen stände!

In Fesseln erster Liebe.

Roman von Hans Richter.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ach, das ist ja eine Bagatelle! — Alfred, Du wirst die Glace haben, die Karten zu besorgen.“
„Mit Vergnügen, liebe Mama!“ versicherte Alfred.

Seltam! — Fast lächerlich klang das Mama aus dem Munde des Sechszwanzigjährigen zu der kaum ein halbes Jahrzehnt älteren Frau.

Sie waren inzwischen in das Zimmer zurückgekehrt, durch dessen tiefen Fenster nur noch ein ungewisses Dämmerlicht brach, einen mit leidigen Schleicher über die veralteten, abgenutzten Möbel brekend. In dem großen Kamin glimmte ein Buchenschicht. Ab und zu schlug eine kleine Flamme auf und warf dann einen grellroten Streifen in das Halbdunkel hinein.

Baleska hatte sich in eine der Nischen gesetzt, so daß der letzte Lichtschimmer ihr Gesicht traf, das marmorweiß unter der Wucht des glänzend schwarzen Haares hervorleuchtete. Sie plauderte allein — über den Grafen, über die Neuburger Gesellschaft, das bevorstehende Kränzchen, meist zu Regina gewendet, welche ihr indessen kaum antwortete. Diese saß dicht neben dem Kamin, als prüfte sie, und wenn aus dem Scheit eine Lohle emporstieg, so leuchtete ihr weich gerundetes Gesicht gleich einem Spuk blühend rosig jäh aus dem Dunkel empor, und goldne Funkenfarben prühten aus dem blonden Haar. Und jedesmal, wenn dies geschah, bewegte sich ein weißes Erwas, das sich wie frischer Kalk von der dunklen Ledertapete der Wand abhob: Alfred Brandenstein in seinem eigentlichen Lawn-Tennis-Anzug. Er bogte dann den schmalen Kopf unwillkürlich etwas nach vorn und verschlang das herrliche Zauberbild mit seinen phosphoreszierenden Augen.

Niemand achtete seiner, am wenigsten Regina selbst, deren Gedanken in weiter Ferne zu weilen

sichien. Erst eine spitze Bemerkung Baleskas: „Weißt, die Endsitzen halb verschluckend oder über Grafen den Abend verderben wollen?“ rüttelte sie aus ihrer Gleichgiltigkeit auf.

„Danach würde ich wenig fragen, selbst wenn dies der Fall sein könnte, was aber doch wohl ausgeschlossen ist. Eine Gesellschafterin gleich mir wird wenig vermisst“, antwortete sie mit feinerer Betonung als bisher.

„Das ist eine Beleidigung Deines getreuen Verehrers, gegen welche ich ihn entschieden in Schutz nehmen muß —“

Die schöne Frau sandte ein leises, metallisch klingendes Lachen zu der Geanerin hinüber, deren Gestalt plötzlich wieder in einem Aufblodern der Kaminflamme erschienen. — „Bist du garnicht ein wenig eitel auf die Eroberung des vornehmsten Neuburger Kavaliere, Kleine, oder soll diese Bescheidenheit nur den Triumph maskieren?“ — Fast hatte es den Anschein des letzteren — was meinst Du, Alfred?“

Der weiße Fleck schob sich empor und weiter in das Zimmer hinein, dem Kamin zu. „Ich finde, daß der Herr Graf die dem Soldaten gestaltete Derbheit bisweilen übertreibt“, gab Alfred zurück, der an ihn gerichteten Frage somit ausweichend, — „das wird bereits manivriert, unangenehm —“ Er sprach in gigerhaft schleppender



Im Schneegestöber. Nach dem Gemälde von Milefi.



— auch Dir, teure Mama, kann ich den Vorwurf nicht erparen. — Was ist er denn schließlich besonders? Fliegt ihm morgen der blaue Brief auf den Tisch, so verschwindet er spurlos unter der unzähligen Masse der Herren a. D. So'n unglückseliges Zwitiergehöp, das nicht Zivilist, nicht Militär ist, nicht Fisch, nicht Fleisch —

„Auf jeden Fall und in jeder Lage aber würde Graf Nidholm Kavaliere bleiben, das heißt, ein echter, kein Palmi-Gentleman!“ fuhr die scharfe Kinderstimme Lottes dazwischen.

„Das kommt davon, wenn man Mädchen-Ideale anzustreben wagt, mein lieber Alfred“, spöttelte Baleska, indes Alfred selbst nur etwas von kindlicher Überbheit murmelte.

In das nun folgende, ein wenig peinliche Schweigen hinein klang das Traben von Pferdeshufen, das langsame Heranrollen eines Wagens, der nun vor der Thüre hielt.

„Da kommt noch Onkel Nettelhorn!“ rief Lotte und lief nach der Thüre. Der Hauptmann folgte ihr langsam. Regina stand auf und entzündete die über dem Sofa'sich hängende Lampe. Während sie dieselbe wieder hochschob, die Arme über den Kopf erhoben, traten die wunderschön gezeichneten, zierlichen Formen ihrer Gestalt in berückelnder Weise hervor. Einer Hebe gleich sie, einer Fee des Lichtes und der Schönheit. Ueber das blaße Gesicht Alfred Brandenstein's lief eine schiefe heisse Rote, in seinen matten, dunklen Augen flackerte ein unruhiges Feuer auf, als Regina die Arme sinken ließ und aus dem Bereiche des Lichtes trat.

Auf dem Flur polsterte, stampfte und schnaufte es und nun schoben sich, von dem Hauptmann und Lotte gefolgt, zwei Riesengestalten in das Zimmer, welche sofort auf Regina zu traten. Die Riesendame umarmte und küßte sie schallend auf die Stirn, der Riesenherr begnügte sich, ihr mit einer Hand, welche an Breite und Härte mit einem Dachziegel wetteifern konnte, zärtlich die Wange zu streicheln. In um so kühlerer Weise wurde dann die Begrüßung Baleskas und Alfreds erledigt.

„Wirds Dein Schatzstück ah, Florchen“, machte

den Kiesel seine ew'nbürge. schäfte. „D fälltst Dich sonst nachher auf dem offenen Wa-

„Gewiß, Frau Oberamtman“, fügte Baleska hinzu. „Wir Frauen können nie vorsichtig genug sein. Der zarte Frauenkörper verlangt die aufmerksamste Rücksichtnahme. Das Lüftchen, das dem starken Manne nur Erfrischung bringt, kann uns Feinsühlende in die gefährlichste Krankheit stürzen.“

„Ach, ich bin wohl nicht so anfällig. — mein Gutschen is man bloß so ängstlich“, sagte Florchen und zeigte dabei ein paar Grübchen in ihren von Gesundheit strotzenden Wangen, band aber gehorsam das leichte Seidentüchchen ab, das Regina ihr mit einem unwilligen Blick auf die Tante abnahm. Der billige Spott diesen harmlosen Menschen gegenüber, die ihn kaum verstanden und noch weniger abzuwehren imstande waren, empörte sie.

Gutschen meinte, daß eine Frau immerhin ein schwaches Wesen bleibe, wenn sie gleich 100 Kilo wiege, worauf Florchen in ein halb verhärmtes Lächeln ausbrach und zögernd eingestand, wie sie sich zwar mit dem renitentesten Knecht und den wildesten Pferden fertig zu werden getraue, vor einer Ratte aber so weit davonlaufe, wie ihre Beine sie trügen.

„Seine schwache Seite hat ein jeder, Florchen, dafür sind wir fehlerhafte, sündige Menschen“, sagte darauf Gutschen — mit seinem vollen Namen und Titel Herr August Waldemar Nettelhorn, königlicher Oberamtman und Pächter der benachbarten Dpmäne Doberwitz. Dann fuhr er mit der Hand durch das dicke struppige Haar und den gewaltigen rotblonden Vollbart, der gleich

einem Urwalde sein gutmütiges ziegelfarbenes Gesicht umwucherte. Sie bauen schon wieder am Bachufer, wie ich gesehen habe? Wird denn das niemals aufhören? Hab's Ihnen vor fünf Jahren schon gesagt, daß an der Biegung nur eine solide Steinmauer — Quai heißt wohl so'n Ding — oder'n regelrechter Deich dauernd standhält.“

„Sie wissen aber auch, lieber Nachbar, daß weder der Kreis, noch die Provinz mir eine Beihilfe gewähren will. Allein aber vermag ich die Kosten einer solchen Anlage nicht zu erschwingen.“

„Wenn Sie aber — wie jetzt — alle Jahre stücken und obendrein poundsviel Schaden haben, stellt sich die Chose noch weit kostspieliger.“

Der Hauptmann lächelte ein wenig verlegen. „Es ist doch keine einmalige Ausgabe von Tausenden.“

„Na — aber dies Jahr 'n Tausend und nächstes wieder und so fort — macht schließlich das doppelte und dreifache. Was sein muß, muß doch sein! — Und den Kreis verlagen Sie einfach!“

„Aber sie kosten Geld, — ich weiß das am besten.“

„Na ja! — Hätten Sie nur lieber den Kreis verklagt, als sich mit dem Fiskus um'n Stück miserable Heide herumgestritten.“

In den matten, fast immer wie verloren in eine unbekannte Ferne blickenden Augen des Hauptmanns zuckte ein jäher Strahl auf. Seine zusammengesunkene Gestalt richtete sich empor.

„Der Staat und die Gerichte brutalisieren mich. Die Heide ist Eigentum des Rittergutes Bramstein, mein Eigentum, und das verteidige ich bis zum letzten Heller und dem letzten Blutstropfen“, stieß er hervor, die Faust schwer auf den Tisch legend.

„Aber das Gericht hatte gegen Sie entschieden, in allen Instanzen.“

„Weil es nur aus Dienern des Staates besteht, gegen welchen ich klage.“

„Anzu, Hauptmann, lassen Sie das nicht fremde Ohren hören! Nicht doch! — Was Sie da denken! Beruhigen Sie sich bei dem Urteil und sparen Sie weiteres Geld! Müßn Ihnen doch

die ganze Deup in may so viel wert, in der ganze Prozeß kostet.“

„Und kostet er meinen letzten Pfennig!“

„murmelte der Hauptmann mit der verbißenen Energie des von einer fixen Idee Beherrschten.“

„Ich führe ihn weiter, ich führe ihn durch. Endlich muß, muß ich doch Gerechtigkeit finden. Ich werde Ihnen mal die letzte Zuschrift der Regierung holen.“

Nettelhorn wehrte ab, doch der Hauptmann war schon aufgegrungen und hinausgeert. „Die verbeißelte Prozeßsucht!“ brummte jener zu den Damen gewendet, die sich in irgend ein hauswirtschaftliches Thema vertieft hatten. „Davon müssen Sie ihn abbringen, Reginken!“

„Bermöchte ich es nur!“ seufzte Regina. „Wie oft habe ich unter Thränen gebeten, doch —“

Der Wiedereintritt des Vaters ließ sie verstummen. Geduldig lauschte der alte Nettelhorn der schon tausendmal gehörten Erzählung.

Zwischen den Feldern des Gutes und dem Gebiet der königlichen Oberförsterei lag ein großer, lediglich mit Heidekraut bestandener, durchaus wüster Strich Landes, um welchen sich bis vor einigen Jahren eigentlich niemand gekümmert, den niemand als Eigentum in Anspruch genommen hatte. Erst als die Regierung darauf mit Aufforstungsversuchen begann, trat Brandenstein als Eigentümer auf, und so entstand der Prozeß, der bereits Jahre währte und Unsummen verschlungen hatte. Der Fiskus stützte sich auf die Katasteraufnahmen, der Hauptmann auf die Flurkarten und Gutsbeschrreibungen. Das Grundbuch wies gar nichts den Heidekomplex betreffendes auf. Es

war einer jener langatmigen Rechtskämpfe, bei welchen die beste Zunge den Sieg davonträgt.

„Und die haben Sie nicht“, sagte Nettelhorn. „Was der Staat an Prozeßkosten aufwendet, geht bloß aus der rechten Tasche in die linke. Dabei hält er es aus, während Ihnen sehr bald die Puste ausgehen wird.“

„Gutschen!“ mahnte die Frau Oberamtman halblaut, worauf er ihr jedoch beruhigend mit der breiten sonnenverbrannten Rechten auf die Schulter klopfte.

„Florchen, der Herr Hauptmann weiß, daß ich es gut meine, und nimmt mir nichts übel. Wir Männer sind nicht so empfindlich, wie Ihr auf Euren Kaffeekränzchen. Wir sprechen eben ernst und offen über ernste Dinge.“

Offenbar beleidigt redete Florchen den kleinen runden Kopf mit den breiten, fest angeklebten Scheiteln kampfbereit empor. Da aber der ungalante Gatte sich bereits wieder mit dem Hausherrn in die leidige Prozeßangelegenheit zu vertiefen begann, begnügte sie sich, Reginas Hand zu drücken und ganz wehleidig zu flüstern: „Ach, diese Männer!“ laut genug, um von Gutschen gehört zu werden, der dann im Bewußtsein seiner Schuld ein anderes Thema anschlug, an dessen Erörterung sich auch die Damen beteiligen konnten. Nur Alfred saß stumm abseits, ein spähendes Lächeln auf seinem nichtsagend hübschen Gesicht. Seine dunklen Augen hasteten unverwandt auf Reginas anmutigen blauen Augen; er studierte sie, wie etwa ein Kenner ein Kunstwerk, dessen Schönheiten ihn immer wieder von neuem entzücken, trotzdem er sie schon längst kennt.

Dann bereiteten die beiden Schwestern den einfachen Theetisch. Regina bediente. Der Hauptmann hielt keinen Dixer mehr. Bei besonders feierlichen Gelegenheiten wurden der Aufscher und der Gärtner in Livres gesteckt.

Alfred hatte sich gewandt den Platz neben Regina geschoß. Sie hatte ihm den Thee, den Zucker, den Rum, die Brötchen mit dem Aufschnitt zugewandt und jedesmal wußte er dabei ihre Hand zu berühren, sodas es ihr schließlich auffiel. Er schob sich und trat als wollte sie sich

wärmen, neben den Kamin.

„Nun hat mich noch kein Mensch gefragt, weshalb wir so spät gekommen sind“, hob Oberamtman Nettelhorn von neuem an und verjeste seinen Thee mit einem bedeutenden Schluck Rum, worauf er sich triumphierend in der Runde umsah, als wollte er sagen: Nun zerbrecht Euch mal den Kopf, Ihr erratet es doch nicht.

Die beiden Mädchen wenigstens machten ihm die Freude, recht gespannt auszuweichen, während Alfred sehr merkbar ein Gähnen unterdrückte, was ihm von Seiten Florchens einen streng mißbilligenden Blick eintrug.

„In der Oberförsterei waren wir“, pläzte Nettelhorn dann heraus, als verführe er eine weiterstüthternde Heugkeit. „Sie wissen, daß ich 'nen Vetter im Landwirtschaftsministerium habe. Der schreibt mir nun heut früh, ich möchte doch mal nach dem Rechten sehen, der neue Oberförster trafe morgen hier ein.“

„Die Möbel waren schon da“, fiel nun Florchen ein. „Nicht viel! Ein unverheirateter junger Herr. Förster Arnold hat ja mit der Wirtschaftlerin alles besorgt, so gut er es versteht, aber was versteht so ein Mann! — Drei Stunden habe ich zu thun gehabt, ehe wir so was wie Ordnung und Wohnlichkeit hineinbrachten. Solch ein einfamer Mensch will doch auch sein bißchen Bequemlichkeit haben.“

Ueber des Hauptmanns Gesicht war wieder ein Aufzucken gegangen. Dann sagte er:

„Die Stelle ist lange unbesetzt geblieben. Und ein noch junger Mann kommt, — sagen Sie, der, wie ich hoffe, noch nicht im Bureaufkratismus



verluchert ist, wie sein Vorgänger Westfal. Da muß ich doch gleich —

Häßig erhob er sich, ohne den Satz zu beenden und ging nach seinem Arbeitszimmer hinüber.

Mit schmerzlich zusammengedrückten Lippen schaute ihm Regina nach. . . . Jetzt legte er wieder sämtliche, den Prozeß betreffenden Papiere und Akten zusammen, um damit den neuernannten Beamten so bald wie möglich zu überfallen.

„Reginchen“, sagte Frau Kettelhorn leise, „nun dürfen Sie den Papa um Gotteswillen nicht mehr auf der Heide jagen lassen. Der gute alte Westfal drückte ein Auge zu oder auch alle beide, aber der neue — Neue Wesen lehren gut, heißt's nicht umsonst! — Und ein hitziges junges Blut jedenfalls, — so recht dienstfertig. Die Heide ist nun einmal dem Staate zugesprochen, und die Wesen, die darauf rumlaufen, gehen eben dem Papa nichts mehr an. Du mein Himmel, wenn sie ihm den Prozeß machten um so eines Wesen willen! — Nicht d'ran denken darf ich!“

„Wie soll ich ihn abhalten“, murmelte Regina bestürzt. „Sie wissen es ja, alle seine Festigkeit konzentriert sich auf diesen einen Punkt, — das Besitzrecht der Heide. Nachgiebig, lenkbar wie er sonst ist, hat doch hierin nichts Macht über ihn.“

„Weil er sich in seinem Recht weiß“, warf Waleška kühl ein.

„Was Recht und Unrecht ist, können wir noch weniger entscheiden, als die berufenen Gerichte, welche selbst abweichende Urteile gefällt haben. Sicher wird Papa nicht vom Eigennuz getrieben, sondern von seinem Rechtsgefühl, — aber es ist Sünde, das Fremde zu unterstützen, ihn noch darin zu bestärken.“

Es klang ein nur halb verhaltener, bitterer Groll durch die ein wenig erhobene Mädchenstimme, und ein erster, langer Blick wandte sich zu Waleška hinüber, die ihn mit einem ungesangenen Lächeln quittierte.

„Du bist närrisch, Kleine!“ zischelte sie, und der Oberamtmann schüttelte das bemährte, gewaltige Haupt:

„Unterstützen. — bestärken? — I — wer wird denn? Nicht in die Hand, Reginchen! Aber Morchen hat Recht, halten Sie den Herrn Papa zurück! Der junge Herr wird wohl einer von den Neumodischen sein, so'n recht gelehrter Herr, so'n Stubenhocker, der vor lauter Chemie und Physik seinen Hasen vom Karmidel untercheiden kann. Er hat schon im Ministerium gearbeitet und wird wahrscheinlich mal ein ganz großes Tier werden. Also ein Scharfer, Reginchen, vor dem sich Papa hüten muß! — Oder wie wär's, wenn Sie den gelehrten Grünrock einfüngen — he? . . .“ Er hob schmeichelnd das Kinn Reginas empor, schaute ihr in die Augen und zog dabei ein ungemein pflüßiges Gesicht. . . . „Wenn die Augen nur wollten, Blizwetter!“

Lächelnd schüttelte sie den Kopf.

„Ein solcher Herr wird noch weniger nach mir fragen, als ich nach ihm. Sie machen sich über mich lustig, Onkel Kettelhorn.“

„Gnädchen, Du wirst doch nicht!“ rief die Gattin entrüstet.

„Aber Morchen, wie werd' ich denn! Das ist doch Ernst, daß Reginchen jedem Manne gefallen muß, der Augen im Kopfe hat. Vielleicht ist er auch ein aufsehender Mensch. Wenigstens hat er einen hübschen Namen: Doktor — denken Sie nur, als Postmann ist er Doktor, so schnurrig — also Doktor Konrad von Edebrecht.“

Noch war der Name nicht verklungen, so fuhr Regina mit einem Schrei empor und faßte mit harter Hand des Oberamtmanns Schulter.

„Wie sagten Sie? — von Edebrecht?“ flog es ihr von den bebenden Lippen. „Das ist der verfluchte Name, das ist der Mann, der Mörder!“

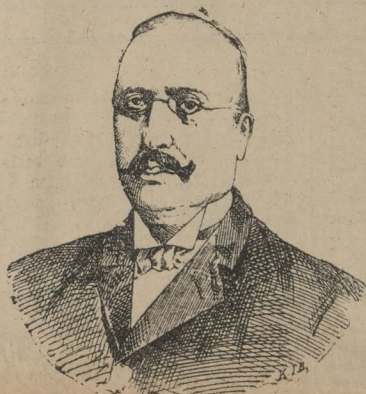
Ihre Stimme erstarb in einem ersticken Klüffern. Sie war leichenblau geworden und wankte, so daß Morchen und Lotte sie stützten. Wie in einem Nebel schwamm es ihr vor den Augen. Ein häßlicher, fahler Nebel, aus welchem nur eine brutale, mit Blut besleckte Faust hervortauchte, und in ihren Ohren ein Brausen, durch welches dann Alfreds kühle, schleppende Stimme klang. . . . „Das ist wohl nicht gut möglich!“

Mordens fette Hände von sich abstreichend, trat sie dicht vor ihn hin und funkelte ihn aus weitgeöffneten, leidenschaftlich erregten Augen an.

„Warum nicht möglich? Hast Du Furcht, weil es an Dir wäre, den Mord Deines Bruders zu rächen?“

„Aber, liebe Regina, wir sind doch nicht in Montenegro oder Korsika“, warf Waleška spitzig dazwischen. „Hast Du die Absicht, die ganze Familie Brandenstein zur Blutrache gegen das Geschlecht derer von Edebrecht ins Gesicht zu schlagen?“

Der lächelnde Wahn gab der Erregten die Ruhe zurück. Das blonde Köpfchen mit den nun glühenden Wangen beschämt senkend, murmelte sie: „Verzeiht, der Name traf mich so überraschend.“



Der Kanonenkönig Friedrich Alfred Krupp † Wirklicher Geheimrat.

„Es ist auch nur der Name“, versetzte Alfred, ihre Hand fassend, welche sie ihm in der Verwirrung überließ. „Meines Bruders Gegner war Eßfizer, ein Jägerleutnant, dieser Herr von Edebrecht ist Beamter. Wir können uns fern von ihm halten, nicht mehr, obwohl es mir gar nicht so unlieb wäre, Dir zu beweisen, daß Mut nicht von einer hübschen Uniform abhängig ist. Ich bin ja Dein berufener Ritter.“

Er schaute ihr mit einem eigentümlichen Lächeln ins Gesicht, worauf sie sich rasch erhob und mit einer unverfänglich gemurmerten Entschuldigung hinausging.

(Fortsetzung folgt.)

Ein unheimliches Gastspiel.

Theaterhumoreske von Karl Pauli. Nachdruck verboten.

Es war in einer der größeren Mittelstädte Schlesiens. Die Geschäfte gingen bereits an, schlechter zu gehen, die Saison neigte sich ihrem Ende zu. Unter Direktor hatte jedes Mittel verübt, den bedenklich zum Stedenbleiben neigenden von Festungstheater erhalten. Bedeutende Mächtigkeiten von Viegins waren aufgetreten, die beliebtesten und talentiertesten Dilettanten „besieger Stadt“ hatten mitgebracht, es hatte alles nichts genutzt, selbst die so beliebten Wohlthätigkeitsvorstellungen, von denen die Hälfte der über die Kosten eingehenden Summe den kranken Armen zufiel, zogen nicht mehr, moan allerdings das Bekannwerden des Umstandes, daß der Direktor diese Hälfte nie einnahm,

wesentlich beitrug. Kurz, es sah recht schlimm aus, und mit beiderer Meiene iaden wir alle dem Gogetage entgegen, als ein glücklicher Zufall uns über alle Schwierigkeiten der nächsten Zeit half. Der Direktor erhielt nämlich für sich und seine Gesellschaft einen ehrenvollen Ruf an die Provinzialtheateranstalt nach Böhms. Die Gesellschaft wurde zwar nicht aufgefordert, dort ständig ihren Wohnitz zu nehmen, aber es wurde uns in Aussicht gestellt, den Monat zwei- oder dreimal in der Anstalt zu gastieren. Ich muß gestehen, daß mir der Gedanke demüthig war. Der Künstler hat schon genug a iter dem Unverstand des verständigen Publikums zu leiden — warum an den Verlust von Seiten appellieren, die demselben verloren haben? Aber unter Direktor war eine gewaltthätige Natur, da er für ein anständiges Honorar imstande gewesen wäre, im Zuchthause komödie zu spielen, und da ihm hier ein anständiges Honorar geboten wurde, so griff er ohne weiteres zu. Es handelte sich nimmere nur noch um die Wahl eines Stückes. Der Direktor meinte durchaus, wir dürften nur Stücke geben, in denen ein oder mehrere Geistesranke vorkämen, wie „Wahn und Wahninn“, „Lorbeerbaum und Betelstabs“, „König Lear“ etc. etc., damit die Vorgänge auf der Bühne den zukunftsden Anstaltsbeobachtern verständlicher seien und ihnen menschlich näher gebracht erschiene. Ich war nur wieder ganz anderer Meinung und zwar sowohl aus ethischen wie aus künstlerischen Bedenken. Warum den Geistesranke durch Vortührung eines Irren Gelegenheit zu Vergleichen geben, in denen sie doch gewiß Sachverständige waren? Auch schien es mir äußerst unart, die Kranken durch Vortührung eines Leidensgefährten an den eigenen Zustand zu erinnern. Ich schlug daher dem Direktor das Stück „Irren ist menschlich“ vor, dessen Titel zugleich verhörend und lokalpatriotisch war. Dem ganzen Siret machte endlich die Anstaltsdirektion ein Ende, indem sie einfach bestimmte, es solle „Der glückliche Familienvater“ gegeben werden.

„Der glückliche Familienvater“ ist ein alter Schwanz von Börner, der allerdings auch Menschen mit geschwächtem Denkfvermögen verständlich ist. Ich konnte mich mit dem Gastspiel durchaus nicht befrenden und bat den Bühnenleiter, mich von der Mitwirkung bei demselben zu entbinden, eine Bitte, die er mir rundweg abschlug. Es half nicht, ich mußte mit, aber ich bestieg nur mit dem Gefühl größten Unbehagens und feimender Bangigkeit den Wagen, der uns nach der Anstalt bringen sollte. Für sensible Gemüther hat der geistige Tod größere Sareken als der leibliche, ich war deshalb auch nicht zu bewegen, an einem Kundgang, den die Kollegen taktloser Weise durch die Anstalt unternahmen, teilzunehmen, sondern zog mich in den uns zur Garderobe angewiesenen Raum zurück, wo ich verließ, bis das Zeichen zum Anfang der Komödie gegeben wurde.

Die Bühne war in einem großen Saale aufgeschlagen. Vor derselben saßen in zwei Reihen die Internierten der Anstalt. Die Kranken, welche an der linken Abteilung saßen, trugen Anstaltskleider, die auf der rechten Seite sitzenden aber gewöhnliche Zivilkleidung. Ich hielt diese letzteren daher für die quäligen Kranken, diejenigen, welche Anstaltskleider trugen, aber für die zur Zuchtzeit neigenden. Ein an der Bühne beschäftigter Wärter beehrte mich aber eines Besseren.

„Die in der Anstaltskleidung“, sagte er, „sind die, für welche die Provinz bezahlet muß, während die zahlenden Kranken ihre eigene Kleidung tragen dürfen. Tollstichtige giebt es unter beiden, unter den zahlenden Kranken sogar mehr als unter den andern. Aber es ist gar keine Gefahr, die Wärter sind ja alle anwesend.“

Ja, der hatte gut reden — keine Gefahr, in einem Raum mit ein paar hundert Verrückten! Ich blickte durch das Loch im Vorhang — diese Gesichter — schrecklich — und da vorn sah einer auf der zählenden Abteilung, ein großer, dicker Mann mit einem kurzen struppigen, schwarzen Vollbart — gleich auf der vordersten Stuhlreihe, der ich besonders gefährlich aus.

Das Stück begann. Ich hatte eine komische Rolle zu spielen — ach, mir war gar nicht danach zu Mutte, ich gab mir auch gar keine Mühe, ich hatte nur einen Gedanken: Fort, fort aus diesem gräßlichen Hause und vor allem aus der Nähe des gräßlichen Dicken mit dem Kruppigen Bart!

Aber so wenig ich mir auch Mühe gab oder vielleicht auch deshalb — es konnte auch an den geringen Anforderungen der Zuschauer liegen — noch nie im Leben hatte ich in der Rolle so gefallen. Der Saal erdröhte ordentlich vor dem nicht enden wollenden Gelächter, und besonders der große Dicko auf der ersten Reihe war ganz außer sich, er klatschte mir mit ein paar furchtbaren Händen doppelter Größe Beifall zu und klopte mich mit seinen fehlerlosen Augen ganz begeistert an. Mir wurde immer bangter. In den nächsten Akten steigerte sich der Beifall noch — der gräßliche Irre war schon einige Male aufgestanden und einen Schritt zur Bühne — hinsetzender, ich sah ihn bereits über die Rampe springen — der Anglistenstand an meiner Seite, aber die Gefahr ging, Gott sei Dank, jedesmal vorüber.



Wie an **Athemnoth,**

Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Lungenbluten

Lebende wollen die unten angegebenen Symptome prüfen, ob dieselben mit ihrem Leiden übereinstimmen und sich vertrauensvoll an mich wenden. - Behandlung ohne Berufshörung auch brieflich. Auch bei hohen Alter des Patienten anzufragen (erfolgt).
Wichtigste Lebensbedingung, nebst Angabe des Alters und Art der Beschäftigung bitte eingehenden an den

Empiriker Ernst Kretschmer (Chronistglied der Kgl. Spanisch. Gesellsch., zum vollen Kreuz" Genfer Convention), **Annaburg (Bez. Halle), Mühlenstr. 2a.**
Laboratorium für chem.-microscop. Urin-Untersuchung.

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. - Auswurf zähen Schleimes. - Stechen auf Brust und Rücken. - Druck in den Schulterblättern. - Nachtschweißiger, unregelmäßiger Schlaf, verbunden mit heftigem Angstgefühl. - Schwacher Pulsschlag. - Mangelhafter Schlaf. - Schlechte Verdauung.

Ursachen: Erkankung der Luftröhre. - Vergrößerung der Leber oder Milz. - Verschleimung der Lunge.
Kann ich nur der Wahrheit gemäß bestätigen, daß mich Herr Kretschmer von meinem schwerem Leiden vollständig befreit hat. Allen ähnlich Leidenden kann ich diese gewissenhafte Behandlung auf das Wärmste empfehlen.
- War Gustav Saladin S. ...
Vorstehende Unterrichts beglaubigt
Köpenbrunn, am 12. Mai 1897.
(L. S.) gez. Schumann, Gemeindefunktionär.
Herr E. M. ... t. u. z. Major und Commandant in B. schreibt: Aus innerster Seele spreche ich Gm. Hochwohlgebornen für die richtige und zielbewusste Behandlung meines Dant, mit der Bitte um für unerbittliche Güte auch für die künftige Lebensdauer einige Direktiven zu geben.
Herr J. U. ... Gauschländer in G. schreibt: Mit meinem Asthma ist es Gott sei Dank vorbei und sage Ihnen für Ihre Güte tausend mal Dank.

Jeder Anfrage werden Dank- und Anerkennungs schreiben beifügt. (Bitte aufbewahren.)

Nur Mk. 7.50. 14 Tage zur Probe!
Schönstes Weihnachtsgeschenk



Verfende gegen Nachnahme in Mitte verpackt meine neueste **Amoretten-Drachorgel** ca. 30 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch. Derselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Sünderte der ichonige Leber, Rheumatismus, der Gicht, Migräne und Kopfschmerzen mittelst unabwechslbarer Metallnotenklänge auf derselben. Preis herabgesetzt nur Mark 7.50 mit einigen schönen Stücken. Preisliste über größere Amoretten-Drachorgeln, sowie über alle Arten Musikinstrumente gratis und franco von
Heinr. Suhr, Neuenrade 202 (Westf.).

Bankschreiben!
Geht Herr Haberecht!
Schicken Sie mir bitte umgehend 3 Banchete.
Ich bin, wenn Sie mir unentgeltlich geraden Berlin Universal-Cheer, Besondere ichon, daß derselbe nicht allein in meiner Familie gute Dienste leisten hat, sondern auch in meiner ganzen Verwandtschaft, und überall wo ich den Cheer empfah, hat sich derselbe nur sehr gut bewährt. Meine Frau ist durch den Gebrauch Ihres Cheers vollständig vom Magenkrampf geheilt.
Guedlinburg. Gustav Schme, Tischlermeister, Goldstraße Nr. 21.
Zu haben in den meisten Apotheken Packet 50 Pfg. und 1 Mk. Wo nicht erhältlich wird durch **C. J. H. Haberecht, Berlin N.O., Gr. Frankfurterstr. 30** die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt.
Von 3 Mark an Franko-Versand. Bei Hinweis auf diese Zeitschrift gegen Einsendung von 10 Pfg. per Porto gratis.
Bestandteile: Pruct. Anis. 35,- Pruct. Foenicel. 45,- Flor. Sambuci. 3.50. Fol. Sen. Alex. 67,- Cort. Cass. 4.50. Rad. Liquirit. 1.50. Tart. Denur. 1.50.
Grosze Frankfurterstr. 30
Vahntische in Kirchhofen.
Nur nach Original-Verpackung.

Haben Sie nicht den kleinen Cohn gesehen??
Gebe denselben gratis bei Bestellung meiner einzig bestehenden Kollektion, bestehend aus
30 Gegenständen, Bücher re.
für zusammen nur **2 Mark.**
Diese Kollektion enthält folgende höchstinteressante Romane, Erzählungen u. St. Opfer der Liebe; Die arme alte Frau; Pariser Ehenroman; Die Nacht der Paris; Weiber-Liebe; Erfahrungen eines Seemanns; Der Seemann als Raubmörder; eine fesselige Satire; Die Schachbrettle; Kuriose voll prächtigen Humor; Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Alerlei Aleria in Wort und Bild; Antiquität; die Kunst des Wanders; gründlich zu erlernen; 1 großer Illust. Kalender, 6. und 7. Buch Moses (sehr interessant); Gefährliche Witz- und Gratulationsarten n. f. w. (Sollpataktionen).
Buchhandlung M. Luck, Berlin 13, Brunnenstr. 24.

Dämpfigkeit
chronischer Husten der Pferde
heilbar
Erfolg überraschend. Auskunftsinst. Laboratorium Witzgen, (Gesellsch. m. b. H.) Niederhessnitz-Dresden VI.
Fülle dein Bett
mit neuen Gäulefederl. Unzerstörte mit allen Samen nur 1.40 p. Stb., nur kleine Federn Mk. 2.00, nur gewisse Federn Mk. 2.50, 2.75, 3.00. Rechte Bedienung. - Alle Anerkennungs schreiben. Paul Bagelion, Briesen (Oderbruch).

Humoristisches.



Einer, der sich vor Kläffern nicht fürchtet.
Vorgebeugt. Dntel (Student, zu seinem kleinen Neffen): „Siehst Du, Karlchen, da Deine Mama nun Großmutter geworden ist, bist Du auf einmal ebenfalls Dntel geworden!“ - Karlchen: „So? Das sage ich aber gleich, anpumpen lasse ich mich nicht!“

Hubertus-Liqueur
Vorzügliches Mittel gegen Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen.
Prämiiert mit der goldenen Medaille Paris 1900 und London 1901.
Nur echt hergestellt von
Apotheker Weber in Annen No. 8. (Westfalen.)
- Gesetzlich geschützt. -

Auf keinem Weihnachtstische darf fehlen!

- Auf dem Platze des Mannern oder erwachsenen Sohnes:** Pipifax, die kleinste Maschine der Welt, unzerbrechlich für jeden Rarher. Er enthält: Cigarrenschneider, spitzenmesser, Feuerschützer und Bierbr, ist H. verpackt und bequem für die Tasche. Preis 1 Mk.
Hercules (Cigarrenkasten) (Herc), eine Zigarre für den Raucher, enthält Hammer, Meisel und Nagelzieher. Preis 50 Pfg.
- Auf dem Platze der Hausfrau und erwachsenen Tochter:** Victoria-Schnittmuster-Mappe A für Damen-Garderobe, enthält Taille, Blouse, Rock, Morgenkleid, Matinee, Jackett und 5 Modelbilder dazu. Preis 2 Mk.
Mappe B für Kindergarderobe 1.50 Mk., Mappe C für Damenwäsche 2 Mk.
Universal-Fallenschnitt, eine Vorrichtung mittels deren jede Dame ohne Vorkenntnisse im Schnittzeichnen im Stande ist, Tailen jeder Grösse gut passend selbst zu schneiden. Preis 3.50 Mk.
- Auf den Plätzen der Töchter von 6-14 Jahren:** Die kleine Schneiderin, Schnittmustermappe für Puppen-garderobe 60 Pfg. Schnittmustermappe für Puppenwäsche 60 Pfg. - Universal-Kindernähmaschine, (die grösste Freude für die Kleinen), 4 Mk.
- Auf dem Platze eines Radfahrers oder Radfabriker:** Acetylenlaternen System Kraus. Die einzige absolut sicher funktionierende Acetylenlaternen (epochemachend), Preis 15 Mk.
Diese Artikel machen dem Besichtigen mehr Freude und sind praktischer als viele andere für den 3-4 fachen Preis.
Bestellen Sie wenn möglich mit Bekannten zusammen, denn bei Bestellungen von 30 Mk. an liefern ich franko und gewähre noch 10% Rabatt.
Bestellen Sie baldigst und warten Sie nicht bis zu den letzten Tagen vor Weihnachten.
Paul Polzin, Versandhaus für Neuheiten, Rossbach (Pfalz).

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
zu billigsten Fabrikpreisen.
Coulante Ratenzahlung.
Illustrierte Preislisten.
GRATIS. FRANCO.
EUGEN HÄRTEL
Schneeberg 1/5

Spezialofferte für steife und weiche Filzhüte.
Zodenhut, federleicht, in Braun, grau und grün, unzerstörlich à St. 1.25.
Weiche Filzhüte mod. Bacoons in grün, alt, tabak u. grau à St. 1.50, 1.75, 2,-, 2.50.
Schw. Filzhüte nach renom. Fabriate à St. 2.35, 2.85 und 3, Reif, mod. Sopan, schwarz à St. 2,-, 2.50 und 3.-.
Bei Bestellung bitte Kopfwerte zu vermerken. Versand gefälligst direkt an Besteller unter Nach. Hinweis gefälligst.
B. Surkamp, Lengerich Westf.

Eustav Kreiberg, Markneukirchen Sa. Nr. 6
Musikinstrumente und Saiten aller Art.
Direktor Versand unter Garantie. Katalog gratis u. fr.
Echt ist **Adolph Weber's Alpenkräuterthee**
n. n. m. nebenst. Doppelkopf-Schutzmarke. - Lungläuter. Bew. in Karlsruhe. - 3 Kart. rko. Nachn. Adolph Weber, Radeberg-Dresden 22.
A. & E. WEBER
SCHUTZMARKE

MUSIKWERKE
PHONOGRAPHE
Anerkannt vorzügliches Fabrikat gegen Monatszahlung **von 2 MARK** an od. geg. Barzahl. m. hoh. Rabatt.
Friedrich Kiehe
Breslau 10.
Verlangen Sie Muster, Preisliste gratis u. fr. - sachl. Waare.
Vertreter überall gesucht.

600 Gallensteine
habe ich schmerz- und gefahrlos, ohne Operation verloren. Ansuchenweise erstelt Paul Stark, Frankfurt a. M. 13.
Sch teile jedem Bruchleidenden unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen, zum Teil sehr schmerzhaften
Leistenbruch geheilt worden bin. Zur Antwort nur Marke beilegen.
Karl Lachenmaier
in Weingarten (Württemberg).

Feinster Karzer Kaffee- und Kinder-Zwieback
hergestellt aus nur bester Molkekörbutter versendet franko in luxu. Verpackung ca. **Mark 4.00**
300 Stück für **Mark 4.00**
H. Hammer, Salza a. H. No. 1.
Nährzwieback-Fabrik.

Kaffee billig.
Direkt vom Importeur.
Rob. 59, 64, 68, 75, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Stf. Gebraunt: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Stf. Spezialität Hamburger Blende pr. Stb. 90 Stf. für sämtliche kaffees übernehme ich volle Garantie, daß die selben höchsten im Geismad sind. Nichtschmeckende Kaffees garantiert zurücknomme. Probe-Gott 5 Kr. Preisliste gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Vertreter gesucht.
Kaffee-Versand - Haus
M. Libbers, Hamburg 6.

Wenberdienst
Suchend, Herren u. Damen J. Standes erhalt, sofort Liste m. 100 Angeb. l. a. nur denk. Arten, Jed. findet für sich Passend. L. Mehnhorst, Delmenhorst

320 Kammerjunker

feinster Butter-Zwieback

Versende frei gegen Nachn. incl. Verpackung u. Garantie für den vorragenden Wohlgeschmack und grosse Haltbarkeit für Mk. 3.—, bei Vorausbez. Mk. 2.80. Ferner

3 Pfund feinste braune Kuchen

ca. 400 Stück Mk. 8.— bei Vorausbez. Mk. 7.70.

A. T. Brodersen Flensburg II. Zwiebackfabrik.

Vorteilhaftest. billigste Bezugsquelle!

Echt Silberne



Beste Musikinstr. jeder Art. Preisl. frei Wilhelm Herwig i. Markneukirchen i. S.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und utrigliches Mittel „Kinoir“ (gesetzl. geschützt) Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden) Franz Schwarzlose.

Elegante Damen-Kleiderstoffe in schwarz u. farbig direkt von der Fabrik an Private. Abgabe jeden Maasses. Man verlange Muster. **Robert Rausch, Gera-Unterhause.**

vermittelt **Fran Kramer, Leipzig, Brüderstr. 6.** Ausk. geg. 30 Pf.

Fr. Rich. Kox, Köln

Wein und Süßfrüchte an Glas.

1/2 Kiste m. 2/300 neuen Apfelsinen M. 9.50
1/2 Kiste m. 300 neuen Citronen M. 12.—
Korbflasche mit 3 Liter ächten Süsswein (Port, Sherry, Madeira, Malaga etc.) incl. Korbh. und Porto Mk. 5.— Nachn. Ausföhrliche Preislisten gratis und franko.

G. KLAMPFER ZIRNDORF b. NÜRNBERG.

Eigene Ia-Fabrikate. Bitte probieren Sie:
100 Stüd ff. Salmatra 3.00 Mk.
100 „ „ „ 3.80 „
100 „ „ „ 4.00 „
100 „ „ „ 4.10 „
Dietz 400 Stüd. fränk. Salmatra zu 15.90 Mk.
Ein Versuch führt zu Nachbestellungen.



Für nur 90 Pfennig franco bei Einschließung des Betrages per Postanweisung od. Briefmarken (Nachnahme folgt 20 Sfg. mehr) bestelle ich Sie die größte **Kaiser-Jagdhorn-Mundharmonika.** Sie haben hier das handliche, hübschere Form mit eben so vielen Tönen, welche in einem Schallloch anstauten, wodurch der Ton ein äusserst klarer wird. An und für sich verleiht schon die neue und eigenartige Form vieler Mundharmonika ein gefälligeres Aussehen, als Alle bisher existierenden Arten, außerdem kann durch die veränderte Handbewegungen am Rande des Schallloches jeder Ton besser hervorgehoben werden. Bestanden in höchsten Glanz (2 Stück franco Mk. 1.70, 3 Stück franco Mk. 2.40). Extra große Künstler-Kaiser-Jagdhorn-Mundharmonika mit 26-töniger Mund (Doppelton) und extra feinen Glockenmetallklängen Mk. 2.—. Preislisten über alle Arten Musikinstrumente gratis und franco. Nur allein zu beziehen durch **Höner, Suhr, Neuenrade 202 in Westf.**

Tüchtigen Vertreter

für Privat- und Wiederverkäufer sucht **Käpfer-Verlag-Gans M. Lübbers, Hamburg 6.**

Männerkrankheit. Spezialist heilt gründlich und schnell ohne schäd. Mittel Harn- u. Blasenleiden, Mäss, Honorar nach erf. Kur. Brf. Anfr. an Salmatras, Zf. (Mossel).

Verlag: Otto Thieme, Berlin W. 10 Friedrich-Wilhelmstr. 17. Verantw. Redakteur: Otto Thieme, Berlin. Notationsdruck u. Expedition: J. Schmidt, Markneukirchen i. S.

Vergleichen Sie

alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei

Christian Günther, LEIPZIG-PLAGWITZ
Postfach Nr. 64.
Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.
Die Saison-Neuheiten sind eingegangen. Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

Musikwerke selbstspielende sowie **Drehinstrumente** m. auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts. Lieferung geg. Monatsraten von 2 Mk. an.

Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bspielte und unbespielte Walzen Ia. Qualität. Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Grammophone für kleine und grosse Platten. Die vollkommenten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi. Lieferung gegen geringe Monatsraten. Plattenverzeichnis in allen Sprachen.

Accordeons in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen. Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 Mk. an.

Kallistion-Orchestrions mit abstellbarem Glocken und Trommelspiel. Bester Ersatz für Tanzmusik. Preise 60 bis 135 Mk. Lieferung gegen Monatsraten von 4-6 Mk.

Zithern aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duett-, Konzert-, Gitarre-Zithern etc. gegen Monatsraten von 2 Mk. an. Alle Arten Automaten mit Geldeinwurf gegen geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Breslau II. Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Geiser und Glashütter Uhren
G. Jäger, Uhren-Versandhaus Konstanz 20 Rosgartenstr. 20.
14 Tage zur Probe versende ich gegen Nachnahme meine silberne Remontoir m. Goldrand zu 10 Mk. Nickel Remontoir zu 5 „ Weder zu 2.50 „ nur Prima-Werke mit 3jährige schriftlicher Garantie.
Kataloge mit über 700 Abbild. frk. u. gratis.

Sammelte in glatter, zindener glatt und gerippt hies elegante Neuheiten zu Kleidern und Blouen. Unzerbrechbare z. Anabenanzügen u. Herrenjackets. Auf Wunsch Muster. **Sammeltaus Louis Schmidt, Hannover II. (heut. 1887).** In Schweizerkäse werk, Ton in 10 Pfg.-Postk. 2. M. 7.50 u. M. 7.80. Einmaltaler, M. 8.50 u. M. 9. Lmh. M. 4.40 fr. g. Nachn. jed. Postst. Bei gröss. Abn. entspr. bill. Carl Thoma, Oberstaufen, bayer. Allgäu.

Sie werden es nicht bereuen, wenn Sie bei Bedarf von Uhren, Reanulaturen, Reparaturen, Gold- und Silberwaren aller Art auch meine neuesten Kataloge mit vielen Abbildungen gratis und franko verlangen und sich von den enorm billigen Preisen bei nur erhaltenden Fabripreisen überzeugen. **Albert Schaller, Konstanz Nr. 62b.**

Schwerhörig durch pat. elektr. Apparat, schmerzlos, unschädlich im Ohr zu tragen. Viele Anek. Vorr. Erfolge. **R. Sommer, Berlin W., Kurfürstenstr. 109**

Liefere für 7 Mark 1000 St. Ansicht- und Klapperkarten in 100 Sorten sortiert. 100 St. f. 90 Pfg. Briefm. od. Nachn. zuzügl. Porto. N.-Red. witz, Frauenornau, P. Schwindweg, Bay.

Stauen erregend! 500 Pfg. Cigarren vorzüglich v. Reichardt, Rusehen, Brand. **Mk. 12.75** gegen Nachnahme franko. Garantie Zurücknahme. **A. L. Paul Mertens, Hamburg 1, Dammtorstr. 31.**

Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co. Fabrik und Haus von allem Rufe zum direkt. Bezuge v. Instrumenten u. Saiten feilo. Art empfangl. Neuer Katalogfrei. Markneukirchen N. 268.

Höret! Sehet! Staunet! Violon-Zither. D.-R.-Patent kann gespielt werden als Gitar-Zither oder auch mit Streichbogen und ergibt dann eine **Musik wie Klavier und Geige,** nur 10 Mark, früher 20 Mark.

So lange der Vorrat reicht. Notenkenntnis sind nicht erforderlich, da nach der beigelegten Schule jeder die Spielen mit Leichtigkeit erlernen kann. Diese neue Patent-Zither (imitiert Ebenholz) hat 41 Saiten (5 Accorde), ist reich ausgestattet mit hochfeinen Blumenbügeln und fein poliert. Die Melodien sind alle auf Metallstegen gelagert, sodass die Stimmung äusserst haltbar ist, was bisher bei keiner Zither erreicht wurde. Grösse ca. 50 cm. Versand mit Schule, Bogen, Colophonium, Ring, Schlüssel, altklingiger Stimmstift und einigen Notenblätter.

Achtung! Wie urteilen die Leute! Achtung! H. W. in Algernon schreibt: Ihre Violon-Zither ist geradezu tuschend. Klang wie Klavier und Geige, leicht erlernbar, bin mit selbiger sehr zufrieden. Man bestelle bei der **Deutschen Violon-Zither-Comp. G. m. b. H., Neuenrade 202 Westf.**

Vexir-Portemonnaie mit fein verwickeltem Bügel, feinem, schwarzen Bock-Saffianleder; 3 Fächer, sehr schön und solid gearbeitet, nur v. Eigentümer zu öffnen, per Stück Mk. 1.50. Mit Namen des Bestellers in Golddruckschrift 25 Pf. mehr. Gebrauchsanweisung liegt bei. Versand gegen Nachnahme. Haupt-Katalog ca. 2000 Abbildungen, über Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge, Haushaltsgegenstände, Lederwaren, opt. Waren, Pfeifen, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Gold- u. Silberwaren, Uhren etc. in grosser Auswahl umsonst und portofrei. **E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 23.** Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus.

Wollen Sie

Wollen Sie gut und billig kaufen? So bestellen Sie meine oben abgebildete Marke: **Univerfal Nr. 73** für den mittelfähigen Preis von 5 Mark pro 500 Stück oder 3 Mark pro 1000 Stück franco per Nachnahme. Diese Marke ist mit Sumatra oder Java gedeckt, in schönen Klappstiften verpackt und sehr haltbar. Um jeden von der Preiswürdigkeit meiner Markierte zu überzeugen füge ich noch 30 Fig. u. ein interessantes Buch mit Preisliste gratis bei. Garantie: Rücknahme oder Rückerstattung, daher kein Risiko. **P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr. No. 192 E.**